

## Konstituierende Nationalversammlung. — 56. Sitzung am 23. Jänner 1920.

258/I

K. N. V.

## Anfrage

des

Abgeordneten Schöchtner und Genossen an den Herrn Staatssekretär für Inneres, betreffend die Entlassung ungarischer Kommunistenführer aus der Internierung in Karlstein an der Thaya.

Die Zeitungen vom 22. Jänner d. J. meldeten, daß am 15. und 16. d. M. eine Reihe ungarischer Kommunistenführer aus der Internierungsstation in Karlstein „entlassen und nach Wien abreisend gemacht wurden, woselbst sie vorläufig Aufenthalt genommen haben“. Ferner berichteten die Blätter, daß mit Genehmigung des Staatssekretärs Eldersch dieser Tage italienische Sozialdemokraten, die mit einem Kinderhilfszug nach Wien gekommen waren, gemeinsam mit dem Wiener Kommunisten Tomann Karlstein besucht und eine längere Unterredung mit Béla Kun und den Internierten hatten.

Die Entlassung der internierten Kommunisten, die erst sechs Tage nachher bekannt wurde, hat in der Bevölkerung nicht nur das größte Aufsehen erregt, weil sie zu den immer wieder verschärften Bewachungsmaßregeln in auffallendem Widerspruche steht, sondern auch arge Beunruhigung hervorgerufen. Der größte Teil der Bevölkerung hat nie Verständnis dafür gehabt, daß das schützende Asylrecht Leuten zugute kommt, von denen angenommen werden muß, daß sie an Mordtaten, Räubereien, Diebstählen und Schändlichkeiten aller Art ihren Anteil hatten. Die Wiener Kommunisten hingegen sehen für die Internierten nicht nur ausgesprochene Sympathie, sondern feiern sie direkt als edle Menschen und Märtyrer einer erhabenen Idee. In jüngster Zeit wird von den Wiener Kommunisten wieder die lebhafteste Agitation für ihre Zwecke getrieben, wie deutlich in jeder Nummer der „Roten Fahne“ zu lesen ist. In den kommunistischen Arbeiterräten gährt es bedenklich, die Kreisarbeiterräte sollen auf Grund kommunistischer Vor-

berungen neu orientiert werden und große Straßendemonstrationen sind geplant, Tatsachen, die an und für sich geeignet sind, Beunruhigung hervorzurufen. In diesem Zeitpunkte werden nun die von den Wiener Kommunisten bewunderten und gepriesenen Internierten freigelassen. Man erinnert sich des Zusammenhanges zwischen Béla Kun Genossen und seinen Wiener Anhängern in berechtigter Unruhe, denn ungarische Kommunistengelder waren es, die in Wien freigebig und reichlich verteilt wurden und zu den bekannten verhängnisvollen Putzchen und Schießereien führten. Die Unsicherheit und Unentschlossenheit der Regierung in der Behandlung der ungarischen Kommunistenführer ist höchst bedenklich und wird von der Bevölkerung mit dem größten Mißtrauen beobachtet. Es ist höchste Zeit, daß die Regierung die Öffentlichkeit durch eine offene Erklärung über diese Angelegenheit beruhigt.

Daher richten die Unterzeichneten an den Herrn Staatssekretär für Inneres folgende Anfragen:

„1. Ist der Herr Staatssekretär geneigt, die Gründe für die Entlassung der internierten Kommunisten bekanntzugeben?“

2. Ist der Herr Staatssekretär geneigt, zu erklären, warum er dem Wiener Kommunisten Tomann die Unterredung mit den Internierten in Karlstein gestattet hat?“

3. Ist der Herr Staatssekretär gewillt, Aufklärung darüber zu geben, welche Absichten mit den noch in Karlstein internierten ungarischen Kommunistenführern bestehen?“

Wien, 23. Jänner 1920.

Grahamer.  
Dr. Dinghofer.  
Clesfin.

Leopold Stocker.  
Größbauer.  
Wimmer.

Dr. Ursin.  
M. Pauly.  
F. Mayer.

Schöchtner.  
Krözl.  
Dr. Angerer.